



/// Einführung

## EUROPAS ZUKUNFT MITGESTALTEN

**SARAH SCHMID-NÜRNBERG** /// Wie kann sich die EU für die Zukunft krisenfest, nachhaltig und wettbewerbsfähig aufstellen? Antworten darauf soll die 2020 initiierte EU-Zukunftskonferenz liefern und dabei Impulse der Unionsbürger aufnehmen und in den politischen Entscheidungsprozess einspeisen. Stand und Perspektiven dieser Konferenz bilden auch den Schwerpunkt dieser Ausgabe der Politischen Studien.

### Herausforderungen für die EU

Die Debatte um die Zukunft der Europäischen Union hat in den vergangenen Jahren an Fahrt aufgenommen. Auf der einen Seite ist die EU in der Lebenswirklichkeit vieler Unionsbürger längst angekommen. Von den Europäischen Grundfreiheiten profitieren beispielsweise junge Menschen, die für ein Auslandssemester in Mailand oder Madrid

studieren wollen oder Mittelständler, deren Produkte überall im europäischen Binnenmarkt Abnehmer finden. Diese europäische Normalität hat auch Auswirkungen auf die Identität der Menschen. So gibt in der jüngsten Europabarometer-Umfrage ein Großteil der Teilnehmer an, sich auch als Bürger der Europäischen Union zu fühlen. Am stärksten fiel die Zustimmung zu dieser



Aussage mit 88 Prozent in Luxemburg aus, dicht gefolgt von Deutschland und Irland. Am schwächsten ausgeprägt war das europäische Identitätsgefühl in Griechenland, Italien und Bulgarien mit knapp über 50 Prozent. In 19 der 27 Mitgliedsstaaten lag die Zustimmung bei über 70 Prozent.<sup>1</sup>

Im europäischen Querschnitt zeigten sich die Befragten mehrheitlich auch überzeugt, dass die EU in der Zukunft die richtigen Entscheidungen fällen wird. Im Mittel bejahen dies 61 Prozent,

35 Prozent sind hingegen skeptisch. Besonders ausgeprägt ist das Vertrauen in die EU in Portugal mit 86 Prozent, Griechenland ist hingegen mit 49 Prozent das einzige Land, in dem weniger als die Hälfte der Befragten ein positives Votum abgegeben hat.<sup>2</sup>

In der akademischen Debatte zur EU lässt sich jedoch – diesen positiven Umfragezahlen zum Trotz – ein negativer Tenor beobachten. So identifizierte etwa der ehemalige Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker eine „Polykrise“<sup>3</sup>, der Politikwissenschaftler Werner Weidenfeld beklagte erst jüngst eine „strategische Sprachlosigkeit“<sup>4</sup> der EU und der renommierte Historiker Dominik Geppert mahnte, dass die „europäische Einigung mitnichten irreversibel“<sup>5</sup> sei.

Ursächlich für diese Beobachtung ist eine Reihe an Krisen, mit denen sich die

**Die überwiegende Mehrheit fühlt sich als **EUROPÄISCHER** Bürger.**

EU in den vergangenen Jahren konfrontiert sah und die nicht zuletzt auch die Sollbruchstellen des europäischen Projekts offengelegt haben. Das ist zum einen die Eurozonen-Krise ab 2010, in der Fragen der Fiskalpolitik eine starke Emotionalisierung erfuhren und sich eine Nord-Süd-Konfliktlinie herauskristallisierte. Bei der Migrationskrise ab 2015 standen wiederum Dissonanzen zwischen Ost und West im Vordergrund. Die Corona-Pandemie führte schlussendlich zu einer Debatte über europäische Solidarität und Handlungsfähigkeit, bei der vor allem von der Pandemie stark betroffene Staaten eine kritische Haltung einnahmen.

Diese Krisen bildeten zudem einen fruchtbaren Nährboden für euroskeptische und populistische Parteien, die an den Wahlurnen vermehrt reüssieren. Damit verbunden ist eine zunehmende Politisierung der EU, die von diesen Parteien befeuert wird, sich aber auch aus den wachsenden Handlungsfeldern und Kompetenzen der EU – und der dadurch gestiegenen öffentlichen Wahrnehmung – ergibt. An die Seite dieser Krisen treten darüber hinaus noch drängende Herausforderungen wie etwa die Bewältigung des Klimawandels und die Gestaltung der digitalen Transformation, die kein Nationalstaat mehr alleine bewältigen kann und die eines supranationalen Ansatzes bedürfen.

Von der Polykrise **PROFITIEREN**  
populistische und euroskeptische  
Parteien.

### Bürgerbeteiligung als Fundament der Zukunftskonferenz

Kurzum, die EU steht vor einer Wegmarke und muss, um an ihre Erfolge in der Vergangenheit anschließen zu können, die Weichen für die Zukunft stellen. Vor diesem Hintergrund wurde von der Europäischen Union die Konferenz zur Zukunft Europas lanciert, eine „europaweite Übung in Sachen Demokratie – mit von Bürgerinnen und Bürgern getragenen Debatten, bei denen die Menschen aus ganz Europa ihre Ideen austauschen und unsere gemeinsame Zukunft mitgestalten können“. Die Zukunftskonferenz, die am 9. Mai 2021 ihre Tätigkeit aufnahm, fußt dabei auf drei Säulen: Bürgerforen, einer Online-Plattform und einer Plenarversammlung.

Bürgerforen zur Zukunftskonferenz werden auf europäischer, aber auch auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene durch staatliche und zivilgesellschaftliche Multiplikatoren durchgeführt. Eine Schlüsselrolle nehmen dabei die vier europäischen Bürgerforen ein, in denen jeweils 200 Bürger wirken. Die Zusammensetzung der zufällig ausgewählten Teilnehmer soll einen repräsentativen Querschnitt der EU-Bevölkerung widerspiegeln. Gleichzeitig liegt das Augenmerk des Formats darauf, jungen Menschen zwischen 16 und 25 Jahren eine starke Stimmung zu geben. Sie machen daher ein Drittel der Teilnehmer aus.

Die Online-Plattform steht allen Unionsbürgern offen und sie ist in den 24 Arbeitssprachen der EU verfügbar. Auf der Homepage können die Benutzer nicht nur Veranstaltungen zur Zukunftskonferenz bekanntmachen, sondern auch eigene inhaltliche Vorschläge platzieren. Diese können von anderen Usern bewertet und kommentiert wer-

den. Auf diese Weise kristallisiert sich dann auch heraus, welche Vorschläge unter den Benutzern der Plattform mehrheitsfähig sind.

In der Plenarversammlung sind schlussendlich 80 Vertreter der europäischen sowie 27 Repräsentanten der nationalen Bürgerforen vertreten. Seitens der europäischen Institutionen ist das Parlament mit 108 Mitgliedern, der Rat mit 54 Mitgliedern und die EU-Kommission mit drei Mitgliedern repräsentiert. Komplementiert wird die Versammlung durch jeweils 18 Vertreter des Ausschusses der Regionen und des Wirtschafts-

on, Rat und Parlament werden auf dieser Grundlage dann das weitere Vorgehen beschließen. Ergebnisse der Konferenz sollen im Rahmen der französischen Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2022 präsentiert werden.

### Schwerpunkte der Zukunftskonferenz

Aktuell befindet sich die Konferenz noch in einem frühen Stadium, in dem Themen in den Bürgerforen oder auf der Online-Plattform debattiert werden. Erste europäische Bürgerforen haben im September und Oktober 2021 in Präsenz getagt, aktuelle Formate finden mit Blick auf die Corona-Lage wieder digital statt. Die Themenfelder, die in den Foren behandelt werden, lauten:

- Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit;
- Klimawandel, Umwelt und Gesundheit;
- eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit, Beschäftigung, Bildung, Kultur, Jugend, Sport und digitaler Wandel sowie
- EU in der Welt und Migration.

Diese Themen spiegeln auch die in Umfragen immer wieder identifizierten Schwerpunkte wider. So liegt laut des jüngsten Eurobarometers die Wirtschaft mit 27 Prozent auf Platz Eins der genannten Herausforderungen, dicht gefolgt von Umwelt und Migration, die jeweils ein Viertel der Befragten als dringlichsten Problemkomplex einschätzen.<sup>7</sup>

Wirft man einen Blick auf die Online-Plattform, zeichnen sich erste thematische Schwerpunkte entlang der genannten Themenfelder ab: Gerade Fragen der Umwelt- und Migrationspolitik beschäftigen die Benutzer, wobei insbesondere bei Migrationsfragen eine aus-

**Die EU-Zukunftskonferenz bietet mittels Foren den Bürgern eine MITSPRACHEMÖGLICHKEIT an.**

und Sozialausschusses sowie 12 der regionalen und lokalen Behörden, 12 der Sozialpartner und 8 der Zivilgesellschaft. Aus Bayern sind Landtagspräsidentin und HSS-Mitglied Ilse Aigner, MdL, sowie der Fraktionsvorsitzende der Europäischen Volkspartei im EU-Parlament, Manfred Weber, MdEP, in diesem Gremium vertreten.

Die Plenarversammlung bildet auch den Rahmen, innerhalb dessen Vorschläge von der Online-Plattform und aus den Bürgerforen, die Letztere zusammengestellt haben, debattiert werden. Die daraus resultierenden Empfehlungen erhält der Exekutivausschuss der Plenarversammlung, der daraus einen Bericht erstellt. Vertreter aus Kommissi-

geprägte Pluralität an Perspektiven und Forderungen erkennbar ist. Generell wird ein breites Spektrum an Themen behandelt, das vom Appell für eine faire digitale Transformation über die Forderung nach einer Europäischen Armee bis hin zum Wunsch nach einer stärkeren Förderung der europäischen Mehrsprachigkeit reicht.<sup>8</sup>

Die Online-Plattform spiegelt jedoch ein zentrales Problem der Zukunftskonferenz wider: Die laut Zwischenbericht vom September 2021 am häufigsten unterstützte Forderung wurde von 540 Nutzern favorisiert.<sup>9</sup> Dies signalisiert, dass die Möglichkeit, im Rahmen der Konferenz die Zukunft Europas partizipativ mitzugestalten, in einer breiten Öffentlichkeit noch nicht vollständig angekommen ist. Dazu hat auch der langwierige Weg hin zur Konferenz beigetragen.

Nicht nur hat die Corona-Pandemie Ressourcen und politische Energie im Bereich der Krisenbewältigung gebündelt und die politische Agenda beherrscht. Darüber hinaus wurden Zielrichtung und Gestaltungsumfang der Konferenz innerhalb der EU-Institutionen durchaus kontrovers diskutiert. Insbesondere bei der Frage nach einer Änderung der EU-Verträge im Zuge der Zukunftskonferenz kristallisierten sich unterschiedliche Präferenzen heraus. Während das Parlament der Konferenz ein weitreichenderes Mandat erteilen

wollte, nahm der Rat eine zurückhaltende Position ein.

Welche konkreten inhaltlichen Impulse von der Konferenz ausgehen, wird sich in den kommenden Monaten noch abzeichnen. In einer der kommenden Ausgaben der Politischen Studien wird Ilse Aigner, die die Landesparlamente bei der Zukunftskonferenz vertritt, uns einen Einblick aus der Herzkammer der Zukunftskonferenz geben.

Der Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe der Politischen Studien dient dazu, ein Schlaglicht auf weitere Diskussionen, Facetten und Aktivitäten zur EU-Zukunftskonferenz zu werfen. Einleitend beleuchtet Markus Ferber, MdEP, der Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung und Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschaft und Währung im Europaparlament, wie sich die EU wieder stärker am Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft orientieren könnte. Dazu gehört erstens die Forderung, die Fiskal- und Geldpolitik auf Stabilitätskurs zu bringen, da eine leichtfertige Haushaltspolitik die Stabilität der Währung bedrohe. Zweitens regt er an, Problemfelder im Bereich der Bankenunion zu adressieren, beispielsweise durch eine Harmonisierung der Bankeninsolvenzregelung. Eine Haftungsvergemeinschaft lehnt er ab und sieht hierin einen negativen Anreiz für riskante Bankgeschäfte. Mit Blick auf das Ziel, die EU bis 2050 klimaneutral zu machen, mahnt er, dass dieser Prozess nicht zu „Carbon-Leakage“, der Verlagerung der Produktion abseits des EU-Emissionshandelssystems, führen dürfe.

Die Perspektive der jungen Generation spiegelt der zweite Beitrag des Schwerpunkts von Christian Doleschal, dem jüngsten Europaparlamentarier der Union und Vorsitzenden der Jungen Union (JU)

**Über Zielrichtung und Gestaltungsumfang der Konferenz gibt es EU-intern **KONTROVERSEN**.**

Bayern, wider. Um die EU zukunftsfähig aufzustellen, fordert er eine Trias an Maßnahmen. Erstens müsse die EU demokratischer werden, indem das Spitzenkandidatenprinzip als transparente Form der Kandidatenaufstellung durch die Parteien verbindlich festgehalten werde. Zweitens ist eine Stärkung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit für ihn essenziell. Geeignete Schritte hierzu seien Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie die Schaffung eines genuinen digitalen Binnenmarkts. Drittens fordert Doleschal, Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit auch mit Blick auf die Fiskal- und Haushaltspolitik zu denken und keine Aufweichung der Schuldenregelungen zu forcieren.

Komplementiert werden diese beiden Analysen durch einen gemeinsamen Bericht der Münchner Vertretungen von Kommission und Parlament, die ein Schlaglicht auf die konkrete Umsetzung der Zukunftskonferenz in Süddeutschland werfen. Diese lebe „vom Zusammenspiel der Ebenen und ihrem Graswurzelcharakter“ (S.39) und solle die Gesellschaft in ihrer ganzen Breite erreichen. Besonders junge Menschen würden gezielt angesprochen, beispielsweise mit digitalen und analogen Formaten zu den Themen Ausbildung, Wissenschaft und Innovation. ///



### /// DR. SARAH SCHMID-NÜRNBERG

ist Leiterin des Referats Verfassung, Europäische Integration und Gesellschaftliche Partizipation in der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München.

---

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Eurobarometer: Standard-Eurobarometer 95, 2021, <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/2532>, S. 29, Stand: 16.11.2021.

<sup>2</sup> Ebd., S. 34.

<sup>3</sup> Juncker, Jean-Claude: Rede von Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker beim Festakt des Europäischen Forums Alpbach, 2016, [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/SPEECH\\_16\\_2863](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/SPEECH_16_2863), Stand: 17.11.2021.

<sup>4</sup> Weidenfeld, Werner: Licht an Europas Sorgenhorizont, in: Süddeutsche Zeitung, 14.11.2021, <https://www.sueddeutsche.de/politik/eu-licht-an-europas-sorgenhorizont-1.5463930>, Stand: 17.11.2021.

<sup>5</sup> Geppert, Dominik: Gespaltene Gesellschaften: Die EU wird sich stark verändern, 2021, <https://www.deutschlandfunk.de/gespaltene-gesellschaften-die-europaeische-union-wird-sich-100.html>, Stand: 17.11.2021.

<sup>6</sup> Europäische Union: Konferenz zur Zukunft Europas, 2021, [https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/new-push-european-democracy/conference-future-europe\\_de](https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/new-push-european-democracy/conference-future-europe_de), Stand: 16.11.2021.

<sup>7</sup> Eurobarometer: Standard-Eurobarometer 95, <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/2532>, S. 22, Stand: 19.11.2021.

<sup>8</sup> Konferenz zur Zukunft Europas: Mehrsprachige digitale Plattform der Konferenz zur Zukunft Europas. Zweiter Zwischenbericht, September 2021, [prod-cofe-platform.s3.eu-central-1.amazonaws.com/n8in7jmzpp9yhkwinaevpx2owru?response-content-disposition=inline%3B%20filename%3D%221240577DE.pdf%22%22](https://prod-cofe-platform.s3.eu-central-1.amazonaws.com/n8in7jmzpp9yhkwinaevpx2owru?response-content-disposition=inline%3B%20filename%3D%221240577DE.pdf%22%22), Stand: 18.11.2021.

<sup>9</sup> Ebd., S. 77.